



**LINGUISTIC DIDACTIC: TRADITIONAL METHOD AND NEW  
INNOVATION IN DAF TEACHING**

Furqat Jumayev Soatmumin Ugli  
Foreign Language, German Studies  
The student of Group 311.

**LINGUISTISCHE DIDAKTIK: TRADITIONELLE METHODE UND NEUE  
INNOVATION IM DAF-UNTERRICHT**

Furqat Jumayev Soatmumin Ugli  
Fremdsprache, Germanistik  
Der Student der Gruppe 311.

**Annotation**

The work deals with traditional and innovative teaching methods in foreign language teaching. I chose this topic because I want to find out what methods are used in foreign language teaching today, and whether the situation has changed since I was in elementary school. The work describes how the individual methods are structured. In the practical part, I determine through research at primary schools how the individual methods are represented in practice and what significance they represent for the students.

**Anmerkung**

Die Arbeit befasst sich mit traditionellen und innovativen Unterrichtsmethoden im Fremdsprachenunterricht. Dieses Thema habe ich ausgewählt, weil ich feststellen möchte, welche Methoden im Fremdsprachenunterricht heute benutzt werden, ob sich die Situation seit meinen Schuljahren an den Grundschulen verändert hat. Die Arbeit beschreibt, wie sich die einzelnen Methoden gliedern. Im praktischen Teil stelle ich durch die Forschung an den Grundschulen fest, wie die einzelnen Methoden in der Praxis vertreten sind und welche Bedeutung es für die Schüler vorstellt.

Herzlich willkommen zur Methodik und Didaktik zum Thema Grundlagen. Was ist Didaktik und was ist mit Methodik und wir werden darüber reden was ist Fremdsprachendidaktik. Zunächst die Frage warum braucht man überhaupt die Didaktik: Didaktik ist ja die Wissenschaft des lernwirksamen Lehrens sagen wir. Sollen die Lehrer Lernprozesse in einem Unterricht steuern? Dazu gibt es ein sehr schönes Schema was eben die sechs Fragen an die Didaktik beinhaltet: Zunächst wofür sind sie eigentlich da das heißt also für welchen Verwendungszweck, für welche



Verwendung, Situationen benutzen wir . Wer ist die Zielgruppe und was ist eigentlich der Bedarf.

**Stichwörter:** Qualifikation, Lehrkraft, Methoden, Lesen, Schreiben, Lehrende, Lehrveranstaltung

Was ist das Lernziel was ist die Qualifikation, die erreicht werden soll? Was soll unterrichtet werden also der Inhalt wieso das unterrichtet werden soll das heißt also auch die Organisationsform mit welchen Methoden kann man das machen und womit oder wo also welche Medien verwendet werden sollen. Was ist der Lernort insgesamt also sechs Fragen die das gesamte Bedingungsgefüge mit Didaktik beschreiben und es ist so es gibt hier grundsätzlich die Idee der didaktischen Reduktion man sagt also man soll immer Themen in kleinen Häppchen vorbereiten und an den Teilnehmer oder Lernenden vermitteln und das ganze wenn wir die didaktische Reduktionen. Es geht auch darum immer vom Einfachen zum Schwierigen zu schreiten und während der Entwicklung gab es verschiedene oder zahlreiche Theorien und unterschiedlichen Focus zum Beispiel auch die Lehrkraft oder auf Inhalte oder eben auch auf Methoden Ja, Grundlegend ist es so, dass man mit Didaktik den Lernprozess gestaltet. Dazu gibt es ein Erklärungsmodell: Dieses Modell ist das didaktische Dreieck und das didaktische Dreieck Inhalte drei Aspekte zunächst geht es dabei um das Thema das auch hier wieder steht der Inhalt im Fokus was soll also unterrichtet werden es geht dabei auf die Lehrkraft das heißt also ganz persönliche Einstellungen der Lehrkraft und das wie wird oder nicht welche Methoden verbinde ich, was habe ich aber vielleicht auch für ein Blick auf meine Lernebenen und auch auf Unterricht ganz allgemein und natürlich sind auch die Lernenden ein Faktor für die Didaktik und hier geht es auch vor allem Motivation warum lerne ich eine Sprache zum Beispiel oder warum möchte ich jetzt ein bestimmtes Sprachniveau in Deutsch erreichen weil ich zum Beispiel hier arbeiten oder studieren möchte daran schließt sich also die Frage an wie kann Didaktik umgesetzt werden und hier muss man sagen also Didaktik geht davon aus dass lernen eine ganz aktiven Vorgang ist der also auch die Teilnehmen in denen die Teilnehmer im Arbeiten in denen sie nachdenken müssen und das wiederum bedeutet dass man lernen auch arrangieren muss das heißt also es reicht nicht aus einfach nur irgendwelche Informationen wiederzugeben sondern man muss sich überlegen was will man dann wie ein Teilnehmer weiter vermittelt. Warum Didaktik nie ohne Technik auskommt und was Kreativität damit zu tun hat? Bitte nicht falsch verstehen: Mir ist sehr wohl bewusst, dass die Erstellung von Materialien Zeit und Nerven kostet, die viele Lehrende gerne an anderer Stelle nutzen würden.





Kein Werkzeug und keine Plattform, sprich: kein digitales Lehr-Lernszenario, ist ohne Fehler oder so gebrauchstauglich, dass Lehrende es sofort intuitiv nutzen können. Manche sind leichter, andere komplizierter. Ohne Reibungsverluste geht es (fast) nie. Allerdings greift das Mehrwert- Argument insofern zu kurz, als dass es sich auf die Gegenüberstellung von traditionellen, analogen und neuen, digitalen Lehr-Lernszenarien bezieht. Auf den ersten Blick scheint es so zu sein, dass eine Rechnung aufgestellt werden kann: Traditionell + Technik = Digital. In dieser Rechnung wäre die Technik tatsächlich nur eine Beigabe bei didaktischen Entscheidungen, die eigentlich aber die gleichen bleiben. Didaktik ohne Technik? Geht nicht! Schaut man aber genauer hin, dann sind didaktische Entscheidungen immer mit technischen Entscheidungen verknüpft, egal ob es sich um „analoges“ oder „digitales“ Lehren handelt. Das Lehren medial vermittelt ist, ist eine banale Feststellung. Sei es das Lehrbuch, der Studienbrief oder eine adaptive Online-Lernumgebung: Alle diese Medien und auch alle weiteren Vermittlungsmethoden sind Techniken. Ich muss mir als Lehrender genau überlegen, welche Mittel ich zur Vermittlung von Inhalten nutzen möchte. Dass ich dabei über den Tafelanschrieb mit Kreide kürzer nachdenken muss, bedeutet nicht, dass es nicht auch bei der Tafel zu technischen Problemen kommen kann. Sie lachen jetzt und finden das zu trivial? Wir sprechen aber nicht umsonst von Kulturtechniken. Lesen, Schreiben und Rechnen gehören genauso dazu wie die Beherrschung von Computersystemen. Dass wir bei manchen versierter sind, weil wir sie von Kindheit an erlernt haben, bedeutet nicht, dass sie nicht ebenso Einfluss auf didaktische Entscheidungen hätten. Ein Beispiel dafür, wie Technik didaktische Entscheidungen beeinflussen kann, ist die Entstehung von interaktiven, Kollaboraturen Whiteboards wie Miro, Moral oder Conceptboard. Ohne diese Werkzeuge können Gruppenarbeiten nur mit Umwegen einigermaßen gut unterstützt werden. In der analogen Welt gab es Pinnwände und Post-Its. Mit Stiften konnten – einmalig, wenn es sich um nicht radierbare Stifte handelte – Beziehungen visualisiert werden. Das klappte schon ziemlich gut. Adobe Connect integrierte als erstes Videokonferenzsystem ein Whiteboard, dessen Funktionalität aber recht eingeschränkt ist. Erst die oben genannten Werkzeuge bieten eine solche Funktionsvielfalt, dass kreative Erarbeitungsprozesse in der Lehre gut unterstützt werden können. Wenn Lehrende also eine Lehrveranstaltung planen und dabei auf diese Werkzeuge zugreifen können, sehen ihre Entscheidungen zur Inhaltsvermittlung durch sie selbst und zur Inhaltserschließung durch die Lernenden ganz anders aus. Kreativität durch Einschränkung. Dazu müssen aber noch ein paar Gedanken ergänzt werden. Zum einen haben natürlich auch noch weitere Faktoren wie die Zielgruppe und die Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die





Entscheidungen. Auch die Befähigung, ein Werkzeug nutzen zu können, gehört dazu. Vor dem Dilemma, dass bestimmte Szenarien nicht durchgeführt werden konnten, weil die Prüfungsordnung oder nicht vorhandene Systeme oder Werkzeuge einen Strich durch die Rechnung machen, stand darüber hinaus wahrscheinlich schon mal jeder Lehrende an einer Hochschule. Für alle diese Einschränkungen, so nervig sie manchmal sein können, gibt es gute Erklärungen und Begründungen. Dazu ein kurzer Exkurs: Fehlende Tools, die genau das unterstützen, was Lehrende in ihren Lehrveranstaltungen planen, sind nicht im Unwillen oder gar der Böswilligkeit derer begründet, die sagen „Das geht leider nicht.“ Systeme, die sich an einer Hochschule etabliert haben, haben einen langen Einführungsprozess hinter sich, bei der die Infrastruktur, der Datenschutz, die IT- Sicherheit und die Supportstrukturen sichergestellt werden. Lehrende können sich also darauf verlassen, dass der Einsatz in der Lehrveranstaltung stattfinden kann, ohne dass sie sich um diese Themen Gedanken machen müssen. Dazu sind vorher viele knifflige Details geprüft worden. Das dauert leider. Zurück zum Hauptgedankengang: Diese Einschränkungen können nicht nur als nerviges Hindernis gesehen werden, das Lehrende davon abhalten, das volle Potential der didaktischen Möglichkeiten zu entfalten. Im Gegenteil: Sie können als kreativitätsfördernd und als Chance gesehen werden, denn durch Einschränkungen sehen wir uns gezwungen, uns aufs Wesentliche zu fokussieren. Diese Argumentation stammt nicht (nur) von mir, sondern kann im Buch von Ralph Burckhardt „Limit Yourself. Durch Begrenzung zu mehr Kreativität“ nachgelesen werden. Er beschreibt diesen Zusammenhang zwar für den Design-Bereich, aber ich hoffe, dass niemand ernsthaft in Zweifel zieht, dass Lehre (und im Übrigen auch Lernen) im Kern etwas mit Kreativität zu tun hat. Wenn wir Lehre mit einer Leinwand vergleichen und dann überlegen, was Künstler\*innen im Laufe der Jahrhunderte schon mit den Beschränkungen einer 50\*70 cm großen Leinwand angestellt haben, dann wird uns beim Nachdenken über didaktische Kreativität nicht bange. Versuchen wir also, die Technik mit all ihren Einschränkungen zu umarmen, um durch mehr Kreativität zu besseren didaktischen Entscheidungen zu kommen.

Kann auch ich digitale Medien im Unterricht einsetzen? Das Thema der Digitalisierung geistert immer wieder durch die Medien gerade in der Schule ist mehr Digitalisierung gefordert aber was kann ich denn überhaupt einsetzen welche Möglichkeiten gibt es für einen sinnvollen Einsatz der neuen Medien die erste Möglichkeit sind Lernvideos diese können zum Unterrichts einstieg genutzt werden als auch zur Differenzierung nach Lerntyp oder zur Nachbereitung des Unterrichtes durch die Möglichkeit auch den visuellen und auditiven Lerntyp anzusprechen nimmt man mehr lernen damit auch das umgedrehte Klassenzimmer bietet viele





Möglichkeiten neue Medien zur Differenzierung nach oben und unten mit Cr-Codes kann man den Schülern zusätzliche Informationen zukommen lassen so kann auf Gesetzestexte verwiesen oder einfachere Texte zur Verfügung gestellt werden ohne unnötige Kopien zu fabrizieren die Differenzierung nach Lerntempo kann ebenfalls über Cr-Codes erfolgen hierbei wird den Schülern der Lösungswege oder Lösungen digital zur Verfügung gestellt dieses Verfahren ist kostenfrei und somit können Schüler auch das eigene Handy nutzen die Schüler lernen hierbei um ihrem eigenen tempo spielende Sicherung des gelernten ja auch das ist möglich hierbei bieten sich Lernspiele an zum Beispiel bei dem lernen Stationen können digitale Medien eingesetzt werden durch das spielen wird das erlernte gesichert die Stationen können als Bonus oder normale Station eingesetzt werden die Sicherung in der gesamten klasse kann über Lernspiele erfolgen hierbei wird ein Wettbewerb erzeugt die Schüler sind sehr motiviert und wollen natürlich auch gewinnen den Schülern ist nicht bewusst dass das erlernte wiederholt wird sie sehen nur das Spiel und Arbeit nur im Team zusammen es gibt eine Vielzahl digitale Medien im Unterricht einzusetzen gerade im Bezug zur Differenzierung nach oben und unten Lerntyp Lerntempo und zur Sicherung des erlernten bieten sich hier viele Möglichkeiten an aber auch als Unterricht steht das Thema Digitalisierung wird uns weiter beschäftigen nicht nur im beruflichen und privaten sondern auch in der schule anschließend je nachdem ob die Grammatik sehr ausführlich war oder sehr zäh war bietet sich hier ein spiel an ein spiel bietet sich aber auch gegen Ende der Unterrichtseinheit an. Da sollte man als der Person einfach schauen wie ist die Motivation wie es die wie ist das Energie Level der gruppe und dann hier vielleicht auch flexibel reagieren in der Regel ist es so dass wir natürlich die neue Lektion erstmals mit einem Text einleiten das heißt wir gehen zurück in unser Lehrbuch dort üben wir auch hörverstehen dort gibt es häufig auch Sprechansätze ansonsten kreierte ich die Sprechern lasse ich überlege mir vorher welche Aufgaben oder welche eignen sich für eine Gruppenarbeit gegeben falls auch eine Präsentation und das schreiben die Textproduktion mache ich meistens gegen Ende des Unterrichts weil sich das dann auch gut zu Hause fortführen lässt für den fall dass einige Schüler möglicherweise nicht fertig werden.

### **Quellenverzeichnis**

1. [www.esi-scuolaitaliana.org/de](http://www.esi-scuolaitaliana.org/de)
2. [www.fernuni-hagen.de](http://www.fernuni-hagen.de)
3. [www.kita.de](http://www.kita.de)

